

Gemischte Gefühle beim Geburtstagsfest

Kirchengemeinde Meschede will 50-jährige Johanneskirche verkaufen, damit sie bleibt.

Am Himmel wechselten sich Sonne und Wolken ab. Und in der Mescheder Johanneskirche die Stimmungen, die der 50. Jahrestags des ersten Spatenstichs beim Bau der Kirche hervorruft. Alte, jugendliche und junge Gemeindeglieder, aber auch Menschen, die längst woanders wohnen, wollten dabei sein, „Happy Birthday“ singen, wie die Kinder des Johanneskindergartens, wehmütigen und frohen Erinnerungen nachhängen und Sorge und Kummer vor Gott bringen, weil die Zukunft dieser architektonisch eindrucksvollen Kirche noch offen ist. Seit dem Bau der Kirche ist die Zahl der Gemeindeglieder in der Kernstadt von 5200 auf 3300 gesunken. Die Gemeinde kann vier Gottesdienststätten nicht mehr unterhalten, möchte aber, dass sie bestehen bleiben. Deshalb sucht das Presbyterium seit 2010 nach kreativen Lösungen.



Büros in der Kirche nach dem Haus-in Haus-Prinzip

Mit der Mescheder Architektin Cornelia Prien-Tepas soll nun eine Lösung gefunden sein. Die vom Kirchraum begeisterte Architektin will die Kirche kaufen und in den Innenraum fünf Büros einbauen. Zwei für sich selbst. Die Miete für die anderen drei braucht sie für die Finanzierung. Kreuz, Altar, Taufbecken, Kanzel und Orgel bleiben an ihrem Ort. „Kirche und Kommunikation“ heißt die

Idee. Zwischen den Büros entsteht ein Raum für Gespräche der Büroinhaber untereinander, mit Besuchern und Gästen, aber auch für Gottesdienste mit der Gemeinde, dem Kindergarten oder der Grundschule und für gelegentliche Kunstausstellungen. „Wir machen etwas Innovatives, besonders reizvoll für Unternehmensgründer“, schwärmt Cornelia Prien-Tepas, als sie Interessierten den Plan erläutert. „Ich kann damit gut leben“, stimmt Lore Goesmann zu. Als Kind hat sie hier Kindergottesdienste gefeiert, und ist jetzt seit 35 Jahren als Küsterin für die Kirche verantwortlich.

Heimat für Vertriebene

In den 60- Jahren wurde die Johanneskirche von Pastor Günter Grolla und zahlreichen Gemeindegliedern geplant und gebaut. „Viele von uns haben Steine geklopft und für den Bau vorbereitet“, weiß Sigrid Thiemel noch. „Von Haustür zu Haustür sind wir gezogen und haben Geld erbettelt für die Ausstattung der Kirche“ erinnert sich die 90-jährige Gertrud Wiedemann. „Mit dem Christus hatten wir zuerst Schwierigkeiten“, geht sie auf die außergewöhnliche Christusplastik ein, die über dem Altar hängt. „Verhungert sieht er aus“, sagt Pfarrer Hans-Jürgen Bäumer, „aber wahrscheinlich konnten gerade deshalb die vertriebenen und vom Krieg erschöpften Menschen sich mit ihm identifizieren.“



In der Mescheder Bauernsiedlung wohnten sie. Heimat wurde die Kirche gerade für die, die sich zunächst fremd im Sauerland fühlten. Sie ließen ihre Kinder hier taufen, feierten Trauungen und Feste und betrauereten ihre Toten. „Die Johanneskirche muss erhalten bleiben“, da stimmten 10 Zeitzeugen überein: Kindergottesdienstmitarbeiterinnen aus den letzten Jahrzehnten, Frauenhilfsmitglieder, Eva Maria Grolla und auch die Presbyterin Sigrid Hielscher: „Ich habe gelernt zu akzeptieren, dass wir Gebäude abgeben müssen“, schlägt sie den Bogen zur Gegenwart. Wer ihr zuhört, fühlt, sie ist der Gemeinde tief verbunden und deshalb bereit, sie neu zu gestalten.

Alle Gefühle ausdrücken

Dieser Geist wurde auch im Gottesdienst spürbar: Kräftig bliesen die Posaunen, geleitet von Christine Wallnau-Töpfer, „Nun danket alle Gott“. Die Band „Heaven Electrix“ sang und spielte von neuen Wegen, die gefunden werden müssen. Beherzt beteten Ehrenamtliche von Trauer, Wut, Ärger aber auch von Freude und Dank. Pfarrerin Karin Neumann-Arnoldi und Hans-Jürgen Bäumer predigten vom Gastmahl, zu dem Jesus einlädt. Viele sagen ab. Nur solche, die nie Gäste bei Festen und Feiern sind, nehmen die Einladung widerspruchslos an. Am Sonntag nahmen alle Gottesdienstbesucher die Einladung zum Abendmahl an. Nachmittags schrieben sie ihre Wut auf Zettel und steckten sie in die Ritzen einer Klagemauer, malten Trauer auf Baumscheiben, die zusammengesteckt eine Trauerstele ergaben. Dank und Freude notierten sie auf kleine Fähnchen, die, zwischen zwei Bäumen aufgehängt, vom Sommerwind bewegt werden.

Informationen über die Büroräume: Cornelia Prien-Tepas, Tel 0291-9087787.